

Bote aus dem Riesen = Sächs. Zeitung

Sechsundsechzigster Jahrgang.



Nr. 194.

Hirschberg, Mittwoch, den 21. August

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche exkl. Abfragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petzzeile oder deren Raum 20 Pf.

Für Monat September

werden Bestellungen auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ von allen kaiserl. Postanstalten, den Commanditen und der Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Der Gesetzentwurf gegen die Sozialdemokratie.

S. Der Ausfall der Reichstagswahlen, die Erklärungen der gewählten Abgeordneten vor ihren Wählern stellen es außer Zweifel, daß das Sozialistengesetz, welches jetzt dem Bundesrathe vorliegt, beim Reichstage im Allgemeinen eine günstige Aufnahme finden wird. Ob dasselbe ein Ausnahmegesetz zu nennen, ist eine Doktorfrage, deren Beantwortung wir füglich der Wissenschaft und dem Kätheber überlassen können. Entscheidend für die Notwendigkeit, für den Inhalt und die Behandlung des Gesetzes sind die durch die Sozialdemokratie geschaffenen Zustände und deren weitere Folgen, die voraussichtlich eintreten würden, wenn Alles beim Alten bliebe.

Thatssache ist es, daß sich die Sozialdemokratie als Partei durch ihre offen ausgesprochenen und verfolgten Umsturzziele außerhalb des bestehenden Staates und der heutigen Gesellschaft gestellt hat, daß sie als erbitterter Feindin des deutschen Reiches, wie überhaupt der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse auftritt, daß sie alle Mittel anwendet, um nicht blos die natürliche Entwicklung innerhalb des heutigen Staates und der heutigen Gesellschaft zu hindern, sondern diese selbst zu stürzen und auf den Ruinen den Bau ihrer utopischen, sozialistischen Gesellschaft zu versuchen. Deswegen muß der moderne Sozialismus, welcher sich als Todfeind des heutigen Staates und der bestehenden Gesellschaft hinstellt, von der Rechtsordnung auch als solcher behandelt werden. Der heutige Staat ist durch die maßlose, wilde, sozialistische Agitation in die Lage der Nothwehr versetzt, die immer ein Ausnahmezustand ist und zur Anwendung außerordentlicher Mittel zum Behufe der Abwehr berechtigt. Es ist dies die einfache Konsequenz des Verfahrens, welches die sozialistischen Agitatoren seit Jahren befolgt haben; sie haben daher keine begründete Ursache, sich über außerordentliche Maßnahmen gegen sie zu beschweren.

Niemand ist heute darüber im Zweifel, daß es den sozialistischen Führern mit ihren Umsturzplänen voller Ernst ist. Die Beweise dafür, daß diese Herren revolutionäre Ziele verfolgen, sind durch die antisozialistische Literatur vielfach erbracht worden. Zum Theil sind die sozialistischen Agitatoren ehrlich genug gewesen, dies unzweideutig und offen auszusprechen. Zum Theil haben sie es für ihre feste Überzeugung erklärt, daß die Verwirklichung der sozialistischen Pläne nur möglich sei durch den gewaltigen Umsturz des heutigen Staates und der bestehenden Gesellschaft, obwohl sie einen friedlichen Übergang versuchen wollen. Indem sie mit allen Mitteln und Kräften nach der Erreichung ihrer utopischen Ziele streben, wollen sie die soziale und politische Revolution, welche auf dem Wege zur Verwirklichung ihrer sozialistischen Pläne liegt. Den Führern aber folgen die Massen. Sie sind erfüllt vom fanatischen Glauben an die Ausführbarkeit der sozialistischen Pläne und an die verheiteten Wirkungen derselben. In der sozialistischen Partei herrscht der feste Wille, alle Hindernisse, die sich der Verwirklichung dieser Pläne entgegenstellen, zu beseitigen, so weit möglich auf gesetzlichem Wege durch die sozialistische Propaganda und durch das Erringen einer maßgebenden Machtstellung im heutigen Staat, wenn nötig aber durch Gewalt. Das ist die tatsächliche Parteirichtung, der gegenüber es auf einzelne abweichende Stimmen nicht ankommt. Der Einzelne wird in einer so mächtigen Bewegung

mit fortgerissen. Wer vermag etwas gegen diesen fanatischen Glaubensfeuer der Massen? Er führt notwendig weiter und weiter hinab auf der schiefen Ebene bis zum offenen Kampfe mit dem Staat, dem Beschützer der bestehenden Rechtsordnung.

Bisher konnten Optimisten immer noch behaupten, daß nicht Alle Sozialisten seien, die für einen sozialistischen Kandidaten stimmen, daß die materielle Not, die herrschende Unzufriedenheit die Arbeiter für kurze Zeit in die Arme der sozialistischen Propaganda geführt habe. Man konnte, hoffen, daß diese Verführten der Sozialdemokratie den Rücken lehren würden, wenn die Konsequenzen, die schädlichen Folgen jener Lehren zu Tage treten würden oder wenn irgend eine Krise über die Partei hereinbräche. Dieser Wahn ist durch die Wahlen vernichtet. Die sozialdemokratische Partei hat sich trog alledem und alledem als ein festgegliedertes Ganzes gezeigt, welches Sturm und Wetter wohl zu ertragen vermag. Trog des heftigsten Wahlkampfes steht die Partei ungebrochen da.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 20. August.
† Die Presse beschäftigt sich, was innere Angelegenheiten betrifft vorherrschend mit dem Sozialistengesetz und mit den Stichwahlen. Erstes hat, außer natürlich den Sozialdemokraten selbst, Gegner gefunden im Centrum und in der Fortschrittspartei, im ersten, weil es den jeglichen Kampf gegen den Umsturz als einen neuen Kulturmampf betrachtet und gegen jeden solchen sich stemmen zu sollen glaubt, in letzterer, weil sie, und zu großem Theile mit Recht, in dem Entwurf die herannahende Vernichtung aller konstitutionellen Rechte des Volkes erblickt. Die Gefahr in dieser Beziehung ist allerdings groß, und das Verhalten der konfessionellen Partei im ganzen Wahlkampfe legt Zeugnis ab von ihrem Streben, mit dem Sozialismus auch dessen angeblichem „Vater“, dem Liberalismus, ein Ende zu machen. Hat man nun je davon gehört, daß mit einem ungerechten Sohne auch dessen Vater verurtheilt wird? Außerdem aber müste erst noch bewiesen werden, daß der Liberalismus die Schuld an der Entstehung und am Heraanwachsen des Sozialismus trägt. Wir möchten diese Schuld eher auf anderer Seite suchen; es ist hier aber nicht der Ort, hierauf näher einzugehen.

Was die Stichwahlen betrifft, so gehören von den 50 Abgeordneten, die als in Stichwahlen gewählt bis jetzt bekannt geworden sind, 14 zu den Nationalliberalen, 7 zur Fortschrittspartei, 3 zu den Altliberalen, 2 zur Gruppe Löwe, 3 zur deutschen Reichspartei, 7 zu den Deutsch-Konservativen, 4 zum Centrum und seinen welsischen Hospitanten, 3 zur Volkspartei, 7 zu den Sozialdemokraten. Die von den Letzteren nun vertretenen neun Wahlkreise und deren Abgeordnete sind: Berlin IV. F. W. Fröhliche, Stolberg-Schneeberg Liebknecht, Dresden (Altstadt) Bebel, Glauchau-Meerane Bracke, Mittweida Wahlteich, Freiberg Kayser, Bischofau Wiemer, Breslau-Ost Reinders, Barmen-Uerfeld Hasselmann. — Die Ursachen, warum das Ergebnis so wenig dem für uns so hoffnungsvollen Anfang entspricht, lassen sich der Natur der Sache nach nicht in vollem Umfange und mit absoluter Sicherheit aufstellen. Die geheime Abstimmung zieht einen un durchdringlichen Schleier über eine ganze Reihe von Vorgängen, die den handelnden Personen die Schamröthe ins Gesicht treiben müßten, wenn es möglich wäre, diesen Schleier zu lüften. Wenn die Sozialdemokraten jetzt stolz thun mit ihren Siegen, so dürfen wir nicht vergessen, daß sie dieselben in den meisten Fällen nicht ihren überlegenen Stärke, sondern der Erfahrung und den Fehlern ihrer Gegner zu danken haben.

Bei Anlaß der letzten Wahlen hat es übrigens sogar an blutigen Aufritten nicht gefehlt. In Hamburg (nicht Hamburg, wie ein leidiger Druckfehler unserer letzten Nummer sagt) vereinigten sich Sozialisten und Welsen am 17. d. M., den Sieg ihres gemeinsamen Kandidaten Große durch die Heldenthal zu feiern, daß sie der Expedition der liberalen „Hamburger Nachrichten“ die Fenster einwatten. Gegen die Aufrührer zog zunächst die Feuerwehr ins Feld, welche sich jedoch vergeblich bemühte, mit einem kalten Strahle die erhitzten Köpfe zu fühlen. Die mit „Gewehr zum Angriff“ vorrückenden zehn Soldaten wurden mit einem Hagel von Steinwürfen empfangen und damit selbstverständlich das Signal zu

bitterem Ernst gegeben. Dem nun kommandirten scharfen Angriffe fielen denn auch Mehrere zum Opfer; ein durch das Herz geschossener Auführer starb sofort; ein Anderer erlag später einer Verwundung am Kopfe; einem Dritten wurde in Folge eines Schusses in den Oberschenkel das Bein amputirt. Außerdem soll es noch vier mehr oder weniger schwer Verwundete gegeben haben. Die scharfe Ladung und das weitere energische Auftreten des Militärs und der Polizei, sowie wohl auch die Beihilfe besonnener Bürger verhinderten weitere Ausschreitungen.

Während jetzt im fernen Westen der Parteihass in Flammen aufloert und sowohl im Norden Amerikas zwischen der Union und Mexiko, als im Süden zwischen Chile und Argentina Kriege auszubrechen drohen, dauert überdies die furchtbare Krise im Morgenlande sowohl, als speziell der passiven Widerstand der Pforte gegen die Ausführung der Berliner Kongressbeschlüsse fort. In dem bösen Willen der Pforte aber stellt sich der innerste Quell aller Hindernisse und Gefahren dar, die überall im Osten noch sich bemerkbar machen. Die Räumung der den Russen vertragsmäig zu übergebenden Festungen geschieht mit möglichster Langsamkeit, wegen Batums werden allerlei Einreden gemacht. Die Verhandlungen mit Griechenland sind gänzlich ins Stocken gerathen, obgleich die Mächte in gleichlautender Weise gegen den Versuch der Pforte remonstriert haben, sich ihren Verpflichtungen gegen Griechenland und Europa zu entziehen. Man wartet in Konstantinopel offenbar immer noch auf ein unvorhergesehenes Ereignis, einen Zwischenfall, der den Berliner Vertrag zerstören soll. Ganz unrecht mag man darin nicht haben; aber nachdem die Mächte einmal sich zu gemeinsamem Vorgehen entschlossen haben, steht zu wünschen und zu erwarten, daß sie dem Aufstand und dem bösen Willen der Pforte nicht mehr, als unvermeidlich ist, das Schicksal der Bestimmungen des Berliner Vertrages und der Ruhe Europas überlassen werden.

Man läßt sich ohnehin von der Pforte schon das Neuerste gefallen, indem man außerhalb Österreichs ruhig zuschaut, wie Österreich einen regelrechten Krieg gegen rechtliche türkische Truppenkörper zu bestehen hat. Die Türkei führt ruhig Krieg gegen den Berliner Vertrag, Schlachten werden geliefert, Schritt um Schritt müssen die österreichischen Truppen das Land den Redifs und Nizans der Pforte abgewinnen. Die staatlichen Begriffe und Ordnungen gleich wie die zwischenstaatlichen haben dort aufgehört. Die Auflösung zeigt sich überall auf der Balkanhalbinsel und will der Neuordnung des Berliner Vertrages nicht weichen. Es ist schwer, Ruhe zu erwarten von einem Lande, das so tief aufgewühlt worden ist und dann in dem Besetzungsprojekt zum Stillstand gebracht werden soll. Die Umwandlung allein kann Ruhe bringen, der gegenwärtige Zustand ist ein zu künstlich gespannter. Das Schicksal, welchem in den Augen Tieferblickenden die Türkei längst verfallen ist, muß sich endlich erfüllen.

Nachrichten der Abendpost:

Aus Wien, 19. August. Der Kaiser hat anlässlich der Meldung über das Siegreiche Gesetz vom 16. d. M. dem Oberkommandirenden, Baron Philippovich, telegraphisch für das ihm dargebrachte Geburtstagsgeschenk gedankt und zugleich dem Oberkommandirenden und den Truppen für ihre Hingabe und Bravour seine herzlichste Anerkennung ausgesprochen. — Aus mehreren Städten des ökupirten Gebietes, u. A. aus Mostar, Banjaluka und Verbir, werden Loyalitäts-Kundgebungen anlässlich des Geburtstages des Kaisers gemeldet. Die Blöschöfe, sowie die christlichen und türkischen Notabeln brachten dem Kommandanten Glückwünsche für den Kaiser dar. — Der Insurgentenführer Gorus Babic und mehrere Beträger haben die Waffen gestreift. Andere Unterwerfungen werden erwartet. — Aus Sluia traf die Nachricht ein, daß bei Proscenitam an der Koranbrücke sich mosammedanische Insurgenten sammeln. Auch zwei Labors Redifs sollen von Novi her dort eingetroffen sein. — Theile der 18. Truppdivision bestanden am 16. und 17. d. Gefechte mit den bei Stolac in festen Positionen befindlichen Insurgenten. Die Gefechte nahmen einen glücklichen Ausgang. Die Truppen verloren nur 2 Tote und 15 Verwundete.

Der „Polit. Korresp.“ vom 19. August wird aus Konstantinopel, 18. d. M. gemeldet: Nach Unbedeutungen aus dem russischen Hauptquartier soll der Abmarsch der ersten russischen Truppenabteilungen am 20. d. M. beginnen. Der englische Botschafter, Layard, soll dem russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, in Aussicht gestellt haben, daß nach dem Abmarsch mehrerer größerer russischer Abteilungen der Rückzug der englischen Flotte erfolgen werde.

Deutsches Reich. Die deutsche Regierung soll Unterhandlungen mit dem neuen russischen Finanzminister für eine Revision des Zolltariffs angeknüpft haben. Nach einem Berliner Telegramm der „Wall mall Gazette“ hat indeß der neue russische Minister, wie sein Vorgänger, jedwedes Zugeständnis verweigert. Er erwiderte, daß sowohl der Schutztarif sowie die Zahlung der Zölle in Kraft bleiben müsse. Zur Rechtfertigung seiner Politik weist er auf beständige Zunahme des Imports hin.

— Die „Strals. Zeit.“ schreibt: Bisher kosteten die in großen Mengen hier (in Stralsund) eingehenden schwedischen Bündhölzer keinen Eingangs-Zoll. Ganz neuerdings aber ist von dem Königl. Finanzministerium eine für die inländischen Bündhölzer-Fabrikanten außerordentlich günstige Entscheidung dahin getroffen, daß fortan die schwedischen Bündhölzer wegen ihrer Verpackung in den bekannten Schachteln mit einem Zoll von 12 Pfund für den Bentner versteuert werden sollen. Diese Entscheidung ist darin begründet, daß die zur Aufbewahrung jener Bündhölzer dienenden Schachteln aus Holzspan in nicht unverhältnismäßiger Verbindung mit Papier sich befinden; selbige sind nämlich mit blauem Papier beklebt und haben außerdem ein gelbes Deckelschild mit Aufschrift; wegen dieser Papier-Verbindung sollen die an sich zollfreien Schachteln aus Holzspan fortan mit 12 Pfund pro Bentner zur Verzollung gezogen werden, und in Folge dessen müssen auch die in diesen nunmehr zollpflichtigen Schachteln versendeten, ebenfalls an sich zollfreien Bündhölzer nach demselben Zollsatz von 12 Pfund pro Bentner versteuert werden.

Reichstagswahlen. Danzig, 19. August. Nach dem bis jetzt festgestellten Resultat der Stichwahlen in dem Danziger Landkreise erhält Albrecht (nat.-lib.) 3519 und Michalski (Centr.) 3713 St. Aus circa 40 kleinen Bezirken fehlen die Resultate noch.

Hersfeld, 19. August. Das Resultat der hiesigen Stichwahl ist noch nicht ziffermäßig festgestellt, bis jetzt hat aber Gutsbesitzer Braun (deutsche Reichspartei) mit einer Zweidrittel-Majorität über seinen Gegenkandidaten, Rechtsanwalt Gleim (nat.-lib.), gewählt.

Hagenau, 19. August. Bei der Stichwahl im 10. Elsaß-Lothringischen Wahlkreise (Hagenau-Weisenburg) wurde Schmitt-Battiston (Centr.) mit 13,560 St. gegen Kreisdirektor v. Stichauer, welcher 8668 St. erhält, gewählt. Aus zwei Gemeinden fehlt das Zählergebnis noch.

Zweibrücken, 19. August. Bei der hiesigen Stichwahl sind bis jetzt für Ober-Appellationsgerichtsrath Schmidt (lib.) 9880, für Dr. Jäger (Centr.) 8430 St. gezählt; von 10 unbedeutenden Orten steht das Wahlergebnis noch aus; die Wahl Schmidt's kann aber als sicher betrachtet werden.

Hannover, 19. August. Bei der Stichwahl im 13. hannoverschen Wahlkreise siegte Kaufmann List (nat.-lib.) mit bedeutender Majorität über Delconomierath Hoppenstedt (deutsche Reichsp.).

Harburg, 19. August. Von der im 17. hannoverschen Wahlkreise stattgehabten Stichwahl sind bis jetzt bekannt 7767 Stimmen für Grumbrecht (nat.-lib.), 8019 für Grote (Partikul.). Aus den Amtshäusern Rotenburg und Harlesfeld stehen die Zählergebnisse von etwa 30 Bezirken noch aus; die Wahl Grote's dürfte aber schon jetzt nicht mehr zu bezweifeln sein.

Dillenburg, 19. August. Bei der im 5. Wahlkreis des Reg.-Bez. Wiesbaden stattgehabten Stichwahl ist der frühere Abgeordnete Sanitätsrat Dr. Georg Thilenius (nat.-lib.) wieder gewählt worden. Das genaue ziffermäßige Resultat steht noch nicht fest.

Preußen. Nach der Verordnung, betreffend die Errichtung der Amtsgerichte, vom 26. Juli 1878 werden Amtsgerichte errichtet:

im Bezirk des Landgerichts zu Glogau: zu Beuthen a. O., Carolath, Freistadt, Glogau, Grünberg, Guhrau, Halbau, Herrnsdorf, Neusalz, Pöllwitz, Priebus, Sagan, Sprottau, Steinau;

im Bezirk des Landgerichts zu Görlitz: zu Görlitz, Höherswerda, Lauban, Marklissa, Mustau, Niesky, Reichenbach O. L., Rothenburg a. N., Ruhland, Seidenberg;

im Bezirk des Landgerichts zu Hirschberg: zu Böhlenhain, Friedeberg, Greiffenberg, Hermendorf, Hirschberg, Lähn, Landeshut, Liebau, Löwenberg, Schmiedeberg, Schönberg, Schönau;

im Bezirk des Landgerichts zu Liegnitz: zu Bunzlau, Goldberg, Hähnau, Jauer, Liegnitz, Lüben, Naumburg a. O., Parchow;

im Bezirk des Landgerichts zu Schweidnitz: zu Friedland, Freiburg, Gottesberg, Niederwüsteigsdorf, Nimptsch, Reichenbach, Schwednitz, Striegau, Waldenburg, Bobten.

(**Hofnachrichten.**) Teplitz, 19. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm brachte bei dem aus Veranlassung des Geburtstages des Kaisers von Österreich gestern stattgehabten Diner den Toft auf den Kaiser Franz Josef und dessen Armee aus. Nach der Tafel trat der Kaiser auf den Balkon hinaus, worauf das zahlreich versammelte Publikum dem Kaiser von Österreich und dem deutschen Kaiser enthusiastische Hochs ausbrachte. — Gegen Abend machte Se. Majestät noch eine Spazierfahrt nach der Rosenburg; heute Morgen hat der Kaiser ein Bollbad genommen, das Befinden Allerhöchstes ist ein gutes.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute Abend trotz des Regens eine Ausfahrt gemacht. — Geh. Rath Dr. Wilms hat sich über die Fortschritte der Genesung des Kaisers sehr befriedigend ausgesprochen. — Se. Majestät wird sich nach den bisherigen Dispositionen am 23. d. M. nach Gastein begeben.

Berlin. Da die Bemühungen des Afrilegenden Gerhard Nobliss zur Bildung einer größeren Gesellschaft befußt gemeinsamer Erforschung Afrikas nach einem vorher von ihm festgestellten großartigen Plane leider gescheitert zu sein scheinen, so soll derselbe nach Zeitungsnachrichten sich nunmehr entschlossen haben, allein vorzugeben. Die vorsichtige Unterstützung wissenschaftlich-geographischer Institute wäre ihm zu diesem Zweck sehr zu wünschen.

— In der Kadettenanstalt zu Lichtenfelde wird am 1. September d. J. dem Tage vor der offiziellen Einweihung, ein selbstständiges Post- und Telegraphenamt eröffnet werden.

— Im hiesigen Augustahospitale befindet sich seit ca. 5 Wochen der ehemalige Unteroffizier L. des 2. Garderegiments zu Fuß in Pflege. Derselbe wurde am 18. August 1870 bei St. Privat durch einen Granatsplitter am Knie und durch eine Chasselpatrone am rechten Gesäß schwer verwundet. Seit jener Zeit bis vor kurzem waren die Wunden der dem Verwundeten in den verschiedenen Lazaretten zu Theil gewordenen Pflege nicht zur Heilung zu bringen. Am 16. Juli übernahm nun der dirigirende Arzt des Augusta-Hospitals, Sanitätsrat Dr. Koster, unter Hilfe seines Assistenten, Dr. Lindener, eine höchst glückliche Operation, wodurch zwei nicht unbedeutende Knochenstücke in der Geißengegend entfernt wurden, an dem Patienten. Diese Knochenstücke scheinen der Heilung der Wunden bisher Widerstand geleistet zu haben, denn seit der Zeit, wo dieselben entfernt sind, schrift die Heilung der Wunden, welche heute schon vernarbt sind, rasch von Statten. Zu Ehren des 18. August, des Tages, an welchem der Invaliden vor 8 Jahren verwundet wurde, haben die Kranken des Hospitals ihrem Leidensgenossen eine Ovation bereitet.

— Der Polizeiwagenkutscher Richter, der bei dem Nobiling'schen Attentate bekanntlich beim Einfahren des Polizeiwagens in den Thortweg des Gebäudes 17 Unter den Linden einen Wirbelbruch erlitt und im hiesigen Augustahospitale ärztlich behandelt wird, ist nunmehr soweit wiederhergestellt, daß demnächst seine Entlassung aus dem Hospital bevorsteht.

Dietrichswalde in Ostpreußen, 16. August. Wie der „Pos. Blg.“ von hier geschrieben wird, ist die Zahl der Wallfahrer nach Dietrichswalde am 15. d., am Tage Mariä Himmelfahrt, eine fast gleich große gewesen, wie im vergangenen Jahre und hat sich ebenfalls nach Tausenden beseuft. Das größte Kontingent stellten von Dietrichswalde entfernter gelegene Ortschaften. Schon der von Thorn kommende Kourierzug brachte 4 Geistliche und 44 Passagiere Vormittags nach Bisellen, der dem Wunderdorfe zunächst gelegenen Bahnhofstation; die anderen später dort eintreffenden Züge entluden daselbst nach Hunderten zählende Wallfahrer. Zur Überwindung der Arbeiten beim Bahnverlauf bei der Abfahrt dieser Pilger waren zwei Beamte in Bisellen stationirt und 50 Wagen standen zum Rücktransport der gläubigen Menge bereit. Ein Klempnermeister aus dortiger Gegend war über den Zubrung der Pilger recht erbaut, denn er hatte über 3 Zentner Blechkannen an dieselben verkauft, welche mit Gnadenwasser gefüllt wurden.

Köln, 17. August. Das Reiterstandbild Friedrich Wilhelm III. ist mit dem heutigen Tage als vollendet von dem Direktor der Lauchhammer-Hütte dem Komité übergeben worden. Jeder, der das Denkmal sieht, ist des Lobes voll über die glückliche Komposition wie die prächtig gelungene Ausführung. Das Denkmal ist das größte Reiterstandbild auf dem ganzen Kontinent und scheint, soweit die jetzige enge Umhüllung ein Urtheil lässt, auch in seinem künstlerischen Werth den berühmten Reiterdenkmälern Friedrichs des Großen und des Großen Kurfürsten in Berlin ebenbürtig zur Seite zu stehen. Die Zeit der Enthüllung wird wesentlich von den weiteren Fortschritten der Genesung unseres Kaisers abhängen, der noch immer an der Aussicht festhält, das Denkmal in eigener Person zu enthüllen.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 17. August. Das „Journal des Débats“ hat mit seinem Artikel, in welchem es den Grafen Andrássy auffordert, er möge das Kongressmandat erweitern und Belgrad mit einer Armee besetzen, die ungarischen Politiker und ihre Blätter, den „Pester Lloyd“ an der Spitze, veranlaßt, einstimmig den Einmarsch in Serbien zu verlangen und zwar aus dem Grunde, weil dieses Fürstenthum den Aufstande in Bosnien nicht fern steht und denselben möglichst unterhält. Umsonst versichern die Offiziösen vom Ballhausplatz, daß Graf Andrássy aus Serbien und Montenegro die blindigsten und entschiedensten Erklärungen und die loyalste Haltung beider erhalten habe. Die Ungarn schenken diesen Versicherungen nicht den geringsten Glauben und rufen der Regierung deshalb zu: „Fort nach Serbien“. Sie berücksichtigen nicht die Folgen, welche eine Politik nach sich ziehen würde, nach der Oesterreich-Ungarn den Berliner Vertrag aus eigener Willkür zu seinem Vortheil modifizieren würde. Marschirkt Oesterreich-Ungarn in Serbien ein, so wird Russland sicherlich weder Ost-Rumänien, noch Bulgarien verlassen. Die Folgen einer eventuellen Besiegung Serbiens sind heute gar nicht abzusehen; aber so viel ist sicher, daß daraus entweder ein Krieg mit Russland entstehen oder daß Letzteres sich einen vollwichtigen Preis für Belgrad aneignen würde. Die ungarischen Blätter veröffentlichten über die Ursachen des Rückzuges des Grafen Szapary ziemlich rücksichtslose Mittheilungen. Sämtliche Regierungsorgane, wie „Pester Lloyd“, „Ellenör“ u. s. w. bemühen sich den Beweis zu führen, daß nicht den Grafen Szapary, sondern das Oberkommando der Okkupations-Armee, die Schuld treffe. General Philippovich — sagen dieselben — soll in den letzten Tagen des Monats Juli die vom Grafen Szapary getroffenen Dispositionen abgeändert und die 20. Division fast um die Hälfte geschwächt haben; ferner wurde plötzlich jeder Nachschub von Proviante und Munition unerlässlicher Weise eingestellt. Wenn schon die Regierungsslätter eine solche, das Oberkommando der Expedition verdächtigende Sprache führen, so kann man sich die Ausführungen der oppositionellen Organe vorstellen, die den General Philippovich geradezu beschuldigen, daß er absichtlich dem Grafen Szapary und seinen ungarischen Regimentern eine Niederlage bereitet habe.

Schweiz. Bern, 19. August. Der Ständerath hat mit 31 gegen 9 Stimmen beschlossen, in die Berathung der St. Gotthard-Frage auf der Basis des Beschlusses des Nationalrathes einzutreten.

Frankreich. Paris, 17. August. Über die gestern abgehaltene erste Sitzung der internationalen Münzkonferenz wird ein kurzes Protokoll ausgegeben, wonach sämmtliche Vertreter der Mächte, welche ihre Theilnahme zugesagt hatten, der Sitzung bewohnten. Herr Fenton, Vizepräsident der Konferenz, stellt seinen Kollegen Herrn Horton, Sekretär der amerikanischen Delegation, mit der Bitte vor, ihm im Hinblick auf das Vertrauen, welches ihm die Regierung der Vereinigten Staaten schenkt, als gleichberechtigtes Mitglied zuzulassen. Die beiden Sekretäre der Konferenz sind die Herren Crampion, Konsul erster Klasse, und Jägerschmidt, Auditor im Staatsrat. Herr Goeschel legt im Namen der amerikanischen Delegierten den Standpunkt der Regierung der Vereinigten Staaten dar und empfiehlt ein Programm, dessen zwei Hauptpunkte lauten: Herstellung eines allen Ländern gemeinsamen Verhältnisses zwischen Gold und Silber und Freiheit der Münzprägung. Über dieses Programm entspannt sich eine Diskussion, an welcher die Herren Herzog (Schweiz), Brochs (Schweden-Norwegen), Goschen (Großbritannien) und Graf Rusconi (Italien) teilnehmen. Auf den Antrag des Letzteren beschließt die Konferenz, Deutschland zur Theilnahme an ihren Arbeiten und Berathungen einzuladen und die französische Regierung zu ersuchen, diese Einladung an den geeigneten Ort zu übermitteln. Die Konferenz vertrat sich dann auf Montag.

— 20. August. Von den neu gewählten Prääsidenten der Generalräthe gehörten 51 den republikanischen Partei an. Im Departement der Haute-Saône vereinigten sich die Orléanisten mit den Republikanern zur Wahl eines republikanischen Prääsidenten, im Departement Oise wurde in Folge einer von den Republikanern mit den Orléanisten geschlossenen Allianz der Herzog von Almâle zum Prääsidenten gewählt.

Spanien. Madrid, 19. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in Foz, Mequinez und Tetuan die Cholera ausgebrochen. — In Folge räuberischer Streifzüge der Kabyle haben sich mehrere bedeutendere Kaufleute von Tanger nach Gibraltar und Cadiz begeben.

Griechenland. Ein Hauptargument, womit die Konstantinopeler Regierungskreise ihre Lässigkeit in Ausführung des Berliner Vertrages, so weit dessen Stipulationen sich auf Gebietsabtretungen erstrecken, zu rechtfertigen, ja zu beschönigen versuchen — und zwar keineswegs allein in Ansehung Griechenlands — besteht in der Behauptung, die muslimmärsche Bevölkerung der fraglichen Gebietstheile widerstrebe jedweder Änderung des status quo. Wie wenig zutreffend dieser Einwand ist, dürfte aus der Thatache ersehen, daß kürzlich gerade von muslimmärscher Seite an eine offizielle Persönlichkeit griechischer Nationalität die Erklärung gerichtet worden ist, wie sehr zufrieden man gerade in den muslimmärschen Volkskreisen der an Griechenland stoßenden türkischen Gebietstheile sein würde, wenn die strikte Befreiungslösung der vom Berliner Kongreß für Griechenland gewünschten Grenzkristallisation der jetzt in jenen Gegenden herrschenden Anarchie ein Ende bereite. Fast überall werden Klagen über die mangelhafte türkische Verwaltung laut, und nachdem die nichtgriechischen Bewohner der Grenzprovinzen Gewissheit darüber erlangt haben, daß unter griechischer Herrschaft ihr Bekennnis, ihr Gut und Leben respektirt werden wird, so wünschen dieselben nichts sehnlicher, als den möglichst baldigen Anschluß an das Königreich. Es dürfte sich empfehlen, diesem Moment bei Beurteilung des Verhaltens der Pforte Griechenland gegenüber gehühnre Rücksicht angedeihen zu lassen.

Türkei. Konstantinopel, 19. August. Der griechische Patriarch wurde heute in Balakli unter großer Feierlichkeit und mit militärischer Begleitung beerdig. — Der Sultan hat das Gesetz, betreffend die Zuschlagszate auf Tabak, Salz und Spirituosen, sanktionirt.

Amerika. New-York, 18. August. Nach aus Chile eingegangenen Nachrichten ist der Ausbruch eines Krieges mit der argentinischen Republik sehr wahrscheinlich geworden. Die Regierung von Chile trifft umfassende Kriegsvorbereitungen und macht zu dem Ende so große finanzielle Anforderungen, daß mehrere Bankhäuser ihre Vaarzahlungen eingestellt haben.

Aegypten. Der Pariser „Moniteur“ erhält Informationen, aus denen resultiert, daß England daselbst radikal vorzugehen beschlossen hat. Wenn das Einkommen des Landes nicht hinreichen sollte, die vom Schédié eingegangenen Verbindlichkeiten zu realisiren, so will das englische Cabinet angeblich den gesamten Grundbesitz des Schédié und seiner Familienmitglieder zur Deckung heranziehen. Außerdem soll der aegyptische Verwaltungsdienst von Grund aus umgestaltet werden. Der „Moniteur“ nennt Nubar Pascha als künftigen Premier, Mr. River-Wilson als künftigen Finanzminister und hört, der Posten des Bautenministers sei einem Franzosen vorbehalten. — Transalantische Depeschen signalisiren den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges zwischen Chile und der argentinischen Republik. Ersterer Staat rüstet im umfassendsten Maßstabe.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. August.

Umschau. (Musikfest. — Jagd. — Nebelaus. — Gauernistüd.) — Gefährliche Übungen. — Straßenraub. — Schlangenbiss. Sicherer Vernehmen nach ist für die Feier des IV. schlesischen Musikfestes der Früh Sommer des Jahres 1880 in Aussicht genommen. Es liegt die Absicht vor, auch künftig in die Feste drei Jahre hintereinander zu veranstalten, im vierten Jahre aber eine Pause einzutreten zu lassen. Der Ort, an welchem das nächste Musikfest begangen werden soll, ist noch nicht festgestellt. Was die peinlikeren Erfolge des letzten Musikfestes anlangt, so hat das Comité Grund, mit Ihnen ebenso zufrieden zu sein, wie mit den künstlerischen, denn abgesehen von der vollständigen Deckung aller Ausgaben, ist, freilich unter Zuhilfenahme der Zuschüsse des Provinzial-Landtags, der Kommunalstände und des Reservestands, auch die Summe aufgebracht, welche für den Bau der Musikhalle in Görlitz für dies Jahr zu zahlen war.

Die Hühnerjagd hat heute begonnen und in Erwartung eines günstigen Ergebnisses des ersten Jagttages figuriren die Rebhühner, die heuer ganz besonders seit sein jollen, bereits heute auf den Speiselarten fast aller Restaurants. Dagegen darf sich Freund Lampe noch nahezu 4 Wochen seines Lebens freuen, denn erst mit dem 14. September geht nach einem Beschuße des Bezirksrates vom 8. d. M. für ihn die Schönzeit zu Ende.

Auf Grund des Gesetzes, Maßregeln gegen die Nebulaus-Fraudheit betreffend, vom 6. März 1875, ist für die Provinzen Schlesien, Polen und Brandenburg zum Auffischen-Kommissar der Kunst- und Handelsgärtner Bromme zu Grünberg i. Schl. und zum Sachverständigen der Dr. Gallus zu Sommerfeld ernannt worden. Leichter ist zugleich neben dem Professor Dr. Taschenberg in Halle zum zweiten Sachverständigen für die Provinz Sachsen ernannt.

Das aus Neurode berichtete Gauernistüd hat sich in Liebau unter so ähnlichen Umständen abgespielt, daß wahrscheinlich dieselbe Gauernbande dort thätig war. Der dortige Lohnfischer R. wurde am 15. d. Mz. Abend von einem Mann und einer Frauensperson zu einer Lohntour nach Schwabowitz in Böhmen engagirt. Am 16. d. M. wurde dieselbe Kutschir in gesüdtem Gesäßzustand bei Goldendorf, etwa 2 Stunden von Liebau von Bauern auf dem Felde aufgefunden; sein Fuhrwerk, seine Uhr und sein Geld waren fort. R. wurde nach Liebau geschafft und dort gelang es den beiden Kleinsten Herren Dr. Thaeler und Dr. Cohn, eine Vergiftung durch Belladonna an R. zu konstatiren. Erst am 17. d. M. Morgens kam R. wieder zur Besinnung und erzählte, der weibliche Passagier habe ihm bei Königsbach, etwa eine Stunde von Liebau, aus einer Flasche zu trinken gegeben, es sei Berliner Schnaps, sagte sie; der Schnaps aber schmeckte so widerlich, daß R. nur wenig davon trank. Was nachher mit ihm vorgegangen ist, davon hat R. keine Erinnerung; nur noch des einen Umstandes erinnert er sich, daß er auch ins Wasser gestoßen worden sei. (R. war in der That ganz durchzährt aufgefunden.) Es liegt also hier dasselbe raffinierte Verbrechen vor, wie in Neurode. Die polizeilichen Recherchen werden eifrig sowohl nach Böhmen wie auch hier in die schlesische Umgegend gerichtet. Möglich, daß die Ermittlung des gestohlenen Fuhrwerks dadurch eher gelingt, daß eines der Pferde ein sogenannter „Falbe“ war.

An der kleinen Brücke unweit des unteren Mastenrahns an der Zillerinsel in Breslau waren mehrere Knaben mit Akrobatenkünsten beschäftigt.

Einer derselben, der auf dem Brückengeländer promenirte, verlor das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Ein vorübergehender Herr, der von einem herrlichen Leonberger begleitet war, wirkte seinem Begleiter; dieser stürzte sich sofort in die Fluth und brachte ohne sichtbare Anstrengung den kleinen Akrobaten, ihn am Rockfragen fassend, ans Land. Die Mutter des Knaben, welche am Ufer mit Handarbeit beschäftigt, dem Schauspiel zugeschaut hatte, war vor Schrecken in Ohnmacht gesunken und hatte, als ihr die Besinnung wiederkehrte, die Freude, ihr Kind durchnäht zwar, aber lebend und unversehrt aus den Armen — oder vielmehr aus den Händen seines Lebensretters entgegenzunehmen.

Am vergangenen Montag in den Vormittagsstunden wurde, wie der „Anzeiger“ meldet, eine Bauersfrau aus Kraschen auf dem Wege nach Guhra zwischen Kraschen und Kleinig von einem Strolche überfallen und ihrer Baarschaft von ca. 12 Mark beraubt. Der Wegelagerer kam aus dem an der Straße belegenen Birkenbusche plötzlich hervorgesprungen und bestäubte die Frau durch Schläge. Dies geschah so schnell, daß die Frau nicht im Stande war, eine Personalbeschreibung des Straßentäubers zu geben.

Neulich ist ein Knabe in Conradswalde bei Friedland im Walde beim Beerensuchen von einer Kreuzotter am Fuße gebissen worden und sofort aufs heftigste erkrankt, glücklicherweise aber durch die Sorgfalt des Arztes am Leben erhalten. Bei Besprechung dieses Falles wird vielfach darauf hingewiesen, daß bei dem ziemlich häufigen Vorkommen jener giftigen Otterart das so übliche Verzuhagen im Walde beim Beerensuchen u. dergl. eine immer recht bedenkliche Sache sei.

Stichwahlen.

— (Resultat der Reichstags-Stichwahl.) Die amtliche Feststellung des Ergebnisses der am 16. d. M. im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise vollzogenen Reichstags-Stichwahl fand heute von Vormittags 10 Uhr ab im Landratsamt-Bureau zu Schönau unter Leitung des kgl. Wahlkommissarius, Herrn Landrat v. Hoffmann, statt und ergab folgendes Resultat: Im gesamten Wahlkreise beträgt die Zahl der abgegebenen Stimmen 13,689 (gegen 11,840 bei der Wahl am 30. Juli), davon sind für ungültig erklärt 41, bleiben gültige Stimmen 13,648 (gegen 11,782 am 30. Juli). Hieron haben erhalten v. Bunsen 8100 (gegen 5557 am 30. Juli), Graf Stolberg 5548 (gegen 5073 am 30. Juli) also von Bunsen 252 Stimmen mehr, als Graf Stolberg. — Im Hirschberger Kreise sind abgegeben worden 9650 (gegen 8218 am 30. Juli), für ungültig erklärt 29, wonach die Zahl der gültigen Stimmen 9621 (gegen 8175 am 30. Juli) beträgt. Hieron haben erhalten: v. Bunsen 6771 (gegen 4805 am 30. Juli), Graf Stolberg 2850 (gegen 2541 am 30. Juli). — Im Schönauer Kreise beträgt die Zahl der abgegebenen Stimmen 4039 (gegen 3622 am 30. Juli), davon sind für ungültig erklärt 12, bleiben gültige Stimmen 4027 (gegen 3607 am 30. Juli). Hieron haben erhalten: v. Bunsen 1329 (gegen 752 am 30. Juli), Graf Stolberg 2098 (gegen 2532 am 30. Juli). — Die absolute Majorität der im gesamten Wahlkreise abgegebenen 13,648 gültigen Stimmen beträgt 6825. Herr Dr. Georg v. Bunsen, welcher 8100 Stimmen (1275 über die absolute Majorität) erhalten hat, ist somit als Reichstags-Abgeordneter für den Hirschberg-Schönauer Wahlkreis gewählt.

* Wollenhain, 20. August. (Wahlresultat.) In der Stichwahl vom 16. d. M. hat Dr. Gneist gegen v. Sprenger mit 8109 gegen 6480 Stimmen gesiegt und ist demnach mit einer Majorität von 814 Stimmen gewählt.

Jauer, 19. August. Die Wahl Gneist's (nat.-lib.) bei der hier stattgehabten Stichwahl ist nunmehr als vollkommen gesichert zu betrachten, daß ziffernähige Wahlresultat steht noch nicht fest.

Glogau, 18. August. Heute fand im Landratsamte die amtliche Ermittelung des Ergebnisses der für die Wahl eines Reichstagsabgeordneten am 14. August vorgenommenen Stichwahl statt. Es sind 11,380 Stimmen abgegeben worden, von diesen waren 15 ungültig; von den gültigen 11,365 Stimmen erhielten Herr Justizrat Dr. Karl Braun in Berlin (nat.-lib.) 6135 und Herr Graf v. Schlabrendorff auf Seppan (conserv.) 5230 Stimmen. Ersterer ist sonach mit einer Majorität von 905 Stimmen gewählt.

* Warmbrunn. Wir machen auf das Konzert aufmerksam, welches Fräulein Klara Meyer aus Berlin laut Anzeige in unserm Blatte, heute Abend in der Gallerie geben wird. Über das Aufstreiten der jungen Dame in Glogau am 27. November v. J. wurde damals berichtet: Wie uns von musikverständiger Seite mitgetheilt wird, hat das Konzert nach allen Richtungen hin vollständig befriedigt. Fräulein Klara Meyer hat sich als eine Pianistin erwiesen, die, wenn sie auf dem beschrittenen Weg fortschreitet, recht bald einen achtbaren Platz in den Reihen der Pianistinnen der Gegenwart eingenommen wird. Die von der jungen Dame vorgetragenen Piecen erfolgten in einer ganz vortrefflichen Ausführung, wie sie nur durch andauernde Vertiefung und unermüdliches Lernen erreichbar ist. Die Technik des Fräulein Meyer ist lobenswerth, der Anschlag mild und doch kräftig genug. Wir sind fest überzeugt, daß die junge Pianistin überall, wo sie konzertiren wird, den Beifall zu erwarten hat, den sie hier in reichem Maße gefunden. Auch zu Johannismühle hat Fräulein Klara Meyer am 14. August d. J. mit reichem Beifall konzertirt, und wir empfehlen dieselbe daher einem künstlerischen Publikum dem zur Kur anwesenden, wie dem einheimischen, zum freundlichen Zuspruche. Das vorzüglich gewählte Programm weist Kompositionen von Beethoven, J. S. Bach, Rubinstein und Chopin u. a. auf. Fr. M. befindet sich auf der Bahn zur weiteren künstlerischen Ausbildung ihres Talents und verdient die volle und allseitige Unterstützung ihres Konzertunternehmens.

* Warmbrunn, 17. August. (Hunde-Umfug.) Die bestehende polizeiliche Verordnung, wonach während der Kurstunden auf den Promenaden nicht Tabak geraucht werden darf und Hunde nicht mitgebracht werden sollen, wird sicher von dem einstinctiven Theile der Badegäste nach Gebühr geründigt und fast ausnahmslos befolgt. — In den letzten Tagen sind jedoch mehrheitig Beschwerden darüber laut geworden, daß hiesige Ortsbewohner ihren Haushunden gestatten zu jeder Tageszeit die Badegäste zu belästigen, und sind namentlich auf der Hermisdorfer- und Giersdorferstraße

des Morgens 6 Uhr und Abends 8 Uhr Hunde aus benachbarten Häusern den Bassanten in den Weg getreten und nur mit Mühe von Überfällen abgehalten worden. Die Polizei-Verwaltung hat zwar in Folge Anzeige davon vertheilen, diesem Unfuge mit den ihr in Gebote stehenden Mitteln kräftig entgegen zu treten, da aber selbst die thätigste und kräftigste Polizei ohne Unterstützung von Seiten des Publikums nur wenig zu leisten im Stande ist, so richten wir die dringende Bitte an Letzteres — insbesondere die Hunde haltenden Ortsbewohner — der Polizei-Verwaltung bei ihren Bemühungen zur Beseitigung des Unfugs zu Hilfe kommen und dafür sorgen zu wollen, daß ihre Hunde innerhalb der geschlossenen Höfe gehalten und den Bassanten auf der Straße nicht lästig werden. Überzeugt, daß jedem Ortsbewohner daran gelegen ist, den guten Ruf, den Warmbrunn mit seinen segensreichen Heilquellen in weiter Ferne genießt, nicht schädeln zu lassen, hoffen wir mit Zuversicht, daß diese im Interesse der Badegäste und nicht minder im wohl verstandenen Interesse der Ortsbewohner geschriebenen Worte den gewünschten Eindruck nicht verfehlten werden.

t. Warmbrunn, 18. August. (Sedanfest.) Herr Ortsvorsteher Jetzmar hatte gestern die Mitglieder des Ortsvorstandes, die Geistlichen, die Schul-Vorsteher und die Lehrer zu einer Konferenz, betreffs Berathung über die diesjährige Feier des Sedanfestes, eingeladen. Die Versammlung fand im Saale des „Schwarzen Adlers“ statt und gelangten nachstehende Punkte zur Annahme: 1) Das Sedanfest, als Erinnerungstag an die glorreiche Einigung Deutschlands, wird wieder als allgemeines Kinderfest, das ja stets den Charakter eines Volksfestes hier angenommen, in der bisher üblichen Weise begangen; 2) vorausgesetzt, der Herr Graf Schaffgotsch bewilligt wieder den bisher benutzten Platz vor der Gallerie, woran wohl nicht zu zweifeln ist, wird es dort abgehalten; 3) die Herren Schul-Vorsteher übernehmen es, durch eine freiwillige Sammlung von Haus zu Haus, die dazu benötigten Mittel zu beschaffen. — Die Versammlung sprach die Hoffnung aus, daß die Herren, welche sich im Interesse unserer Kinder dem mühsamen und zeitraubenden Geschäft der Einzammlung unterziehen, überall ein freundliches Entgegenkommen finden werden. Jede, auch die kleinste Gabe, wird ja zu dem Zwecke gegeben, den Kleinen eine Freude zu bereiten, und ihnen Frey zu gewähren, für das früher hier übliche Sommerfest, getreten ist. Einen recht ansehnlichen Beitrag hat bereits die verwitwete Frau Gräfin Wrangel, Exellenz, geschickt, und so sich, und ihren verstorbenen Gemahl, dem greisen Feldmarschall Graf Wrangel Exellenz, der im vorigen Jahre noch an dem Fest teilgenommen, uns dankbar in Erinnerung gebracht. — Ave Imperator!

D. Erdmannsdorf. (Sedanfeier.) In den Jahren 1873—1877 ist im hiesigen Amtsbezirk der Sedantag stets in feierlichster Weise bei allgemeiner reger Beteiligung der Bevölkerung begangen worden. Auch jetzt handelt es sich wiederum darum, die Veranstaltung zu einer Feierlichkeit zu treffen, indem dabei das allgemeine Urtheil leidet ist, daß ein Unterlassen der Feier trotz mancher trauriger Vorkommnisse und Verhältnisse unseres öffentlichen Lebens besonders wegen der an die Festesfreude bereits gewöhnten Jugend nicht wünschenswerth sei. Hierbei wird von Vielen darauf hingewiesen, daß das in unsern Ortschaften sonst herkömmlich gewesene Sommersingen und der Gründonnerstag-Bittgang der ärmeren Kinder von den Ortsvorständen unter Zustimmung der Gemeinden in der Absicht unterzagt worden seien, die Mildthätigkeit der Bewohner zum Zwecke des Sedanfestes in Anspruch zu nehmen. Endlich wird eine gemeinsame, würdige Feier des großen Siegestages, der zur Einigkeit und Macht der deutschen Nation so außerordentlich viel beigetragen hat, dazu helfen, daß nach dem bestigen, oft unerquicklichen Streite der politischen Parteigänger, den wir während der letzten Wochen erlebten, die Einigkeit und der Friede, auf denen die Wohlfahrt Aller beruht, in die Gemüther wieder zurückkehren. Das Fest soll diesmal am 1. September (Sonntag) gefeiert werden und die Feiernden halten an dem vorjährigen Programm fest; es wird daher auch bei gutem Wetter Abends ein Feuerwerk und eine bengalische Beleuchtung der um den Inselspeich befindlichen Parkanlagen stattfinden.

X. Hohenwiese, 8. August. (Ovation.) Nachdem im Jahre 1877 am genannten Orte ein neues zweckmäßig eingerichtetes Schulhaus mit einem Kostenaufwande von über 12,000 Mark erbaut worden, ward selbiges am 9. Februar d. J. eingeweiht und zugleich der neue Lehrer eingeführt. Zu begagtem Schulhausbau hat Herr Prof. und Musikdirektor Stern aus Berlin, welcher am Orte eine Villa besitzt und alljährlich hier einige Monate in dem überaus reizenden Thale verlebt, nicht nur sehr namhafte außerordentliche Beiträge geleistet und als ein warmer Schul- und Lehrerfreund mit geschmackvollen Utensilien die Schultube versehen, sondern sein Wohlwollen hat auch die Gemeinde mit einer Schlauch-Feuerspritze neuester Konstruktion beschert und für Hilfsbedürftige, Schwache und Kränke eine Darlehns- und Wohltätigkeitskasse durch geschicktes Kapital gegründet, auch jetzt schon wieder für die Feier des nächsten Sedanfestes eine namhafte Summe ausgesetzt. Was war nun wohl natürlicher, als dies, daß die Bewohnerchaft des Orts dem Berehrten dankbaren Herzens an seinem Geburtstage eine Ovation bereitete. Bereits am frühen Morgen obigen Tages versäßte der Lehrer Schüller mit den Elite seiner Sänger sich zum Geburtstagfeiernden, um ein Morgenständchen darzubringen. Nach einigen Strophen des Chorals: „Lobe den Herren, den mächtigen König u.“ folgte seitens des Lehrers eine kurze Ansprache und dann durch die Kinder eine dramatisch gehaltene Glückwünschung, welche den Gefeierten mit einer Girlande von Blumen und Immergrün umgaben und durch die Haupsprecherlein einen sinnig gewundenen Blumentanz überreichten, während alle Andern ihre Kränke auf der Veranda niedersetzen. Der Feiengesang: „Aus der Urne reicht herab die Rose gnadenreich die Gottheit dem Erdenvaller u.“ schloß das den Gefeierten sehr erregende Morgenständchen. Gegen Abend riefen Hörner signale die hier aus 40 Jünglingen und jungen Männern bestehende freiwillige Feuerwehr zusammen, welche sich in amtlicher Festkleidung und mit Fackeln versehen, vor dem Schulhause aufstellte. Ihr voran trat die Oberklasse der Schule, gegen 60 Lampions tragend, an. Im Abendduell ging unter Gesang eines Marschliedes des unlängst gebildeten Männergesangvereins, den Festzug, dem ein großer Theil der Ortsbewohner sich anschloß, nach dem Wohnsitz des Gefeiertwerdenden ab. Als in der Nähe der Villa Grosser Fackeln und Lampions angezündet und die Schmiedeberger Stadtkapelle als Musikkorps sich vorangestellt, trat

der imposante Festzug unter den Klängen eines Marsches in den Park der Villa Sr. Durchlaucht des Prinzen Neuß ein und führte einen Fackeltanz aus, welcher bei Villa Stern und Villa Fräulein v. Tischz (einer Wohltäterin von Hohenwiese) wiederholt wurde. Der Zug war kaum im Stande, sich durch die herbeigekommene wogende Menschenmenge hindurch zu bewegen. Nachdem er in die Gartenanlagen des Gefierten eingetreten und mehrmaligen Umzug in denselben gehalten, sah er vor der Veranda Posto. Der vierstimmige Gesang für gemischten Chor: „Ein getreues Herz zu wissen, hat des höchsten Schatzes Preis ic.“, komp. vom Kantor A. Jacob, eröffnete die Abendfeier. Hierauf hielt der Ortslehrer die Ansprache für die darin dankende Gemeinde. Ein dreimaliges vom Männerchor vierstimmig gesungenes „Hoch“ auf den Gefierten, in das das Publikum lebhaft einstimmte, folgte. Herr Prof. Stern dankte nun in herzlichen Worten und brachte ein „Hoch“ auf die Gemeinde Hohenwiese aus. Nachdem Herr Gastwirth Hörner als äußeresten Beichen der Dankbarkeit mit schlichten Worten seitens der Gemeinde ein Gemälde, darstellend die Stern'sche Villa mit ihren nächsten Umgebungen überreicht, und dessen Fräulein Tochter, Selma H., ein Festgedicht würdig della-mint, der Gemeindvorstand seine Wünsche für den Gefierten ausgesprochen, folgte der Schlussgefang: „Abend wird es wieder“, auch komponiert von A. Jacob. Dieses nach Wort und Ton tief lyrische Lied bildete den Schlusstein dieser wohl seltenen Feier. Wohl der Gemeinde, die solch würdigen Gönnern zu den Ihren zählt!! — Nachträglich sei noch bemerkt, daß, wie die Jugend nach dem Morgenständchen durch Trubis und Trank erquickt fröhlich nach Hause tröpfelte, so auch am Abend, ebenfalls durch Güte des Gefierten, die Feuerwehr und andere Festfeiernde, bei einem ausgelegten Tisch Lagerbiere in dem Gasthof bei Herbst in fröhlicher geselliger Unterhaltung und bei Gesang lange beisammen blieben.

A. Striegau, 19. August. (Wahl eines Rathsherrn. — Sparlasse-Statut. — Lehrer-Gehaltskala. — Bienenzüchter-Versammlung.) Das Stadtverordneten-Kollegium hatte in seiner am vorigen Freitag abgehaltenen Sitzung die Neuwahl eines Rathsherrn an Stelle des mit dem am 24. d. ausscheidenden Magistratsmitgliedes Herrn Gerbermeister Rinde zu vollziehen. Die Versammlung anerkannte einmuthig die großen Verdienste, welche sich Herr Rinde in treuer und opferwilliger Ausübung seiner Ehrenämter, insbesondere als Decernent für das Armenwesen, erworben hat, und befürwortete dies durch seine Wiederwahl. Dieselbe erregt in der Bürgerschaft allseitige Befriedigung. — Von denjenigen Abänderungen des Statuts für die „Sparlasse der Stadt Striegau“, für welche demnächst bei dem Herrn Ober-Präsidenten die Bestätigung nachgesucht werden soll, sind diejenigen Bestimmungen von allgemeinem Interesse, welche sich auf die Höhe der Einlagen und die Kündigungsfristen beziehen. Danach sollen künftig Einlagen von 1 Ml. an bis zu beliebiger Höhe angenommen und von 3 Ml. an verzinst werden. Die Kündigungsfristen werden bei 600—1500 Ml. auf 3 Monate, bei höheren Beiträgen auf 6 Monate festgelegt. — Einen weiteren Gegenstand der Beratung bildete die Festsetzung einer Gehaltskala für die Elementarlehrer an der höheren Bürgerschule. — Nach der Vorlage des Magistrats sollte das Minimalgehalt für die genannte Lehrer-Kategorie 1050 Ml. und das nach 20jähriger definitiver Dienstzeit in Quinquennial-Zulagen von je 150 Ml. erreichbare Maximum 1650 Ml. betragen. Die vorberathende Kommission hatte jedoch hieron den technischen und Turnlehrer ausgeschlossen, weil voraussichtlich bei einem Minimalgehalte von 1050 Ml. sich keine qualifizierten Bewerber finden möchten. Nach langerer Debatte lehnte die Versammlung beide Anträge und damit die ganze Angelegenheit ab. — Am nächsten Sonntag findet in Richters Hotel hierjelbst die zweite Bezirksversammlung der Bienenzüchtervereine Göttersdorf, Höhnefriedberg, Jauer, Königszelt und Neumarkt statt. Die reichhaltige Tagesordnung verspricht u. A. folgende Vorträge: 1) Weißelosigkeit und ihre Heilung. (Kantor Flüche-Ratshüf.) 2) Pflege der jungen Böller. (Lehrer einer Kunz-Großkroton.) 3) Vereinigung der Böller. (Rentmeister Göbel-Klettendorf.) 4) Über Bienenwohnungen. (Buchhalter Sendler von hier.) Der Vorstand des schlesischen General-Bienenzüchtervereins wird ebenfalls bei dieser Versammlung vertreten sein.

Am Kaiserhof zu Goslar.

Eine historische Novelle aus dem ersten Jahrhundert

von Dr. Hermann Hoffmeister.

(22)

Uebertragungrecht vorbehalten.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

XI.

Kunrad anno hatte seit seinem Abschiede von Egon zu Hersfeld an der Fulda den heimischen Gau und die Vaterstadt Goslar nicht wieder betreten.

Das Gefühl des schwärzesten Unanks und der empörendsten Verstellung, die je einem Menschen zu Theil geworden, ließ ihn zunächst seinen früheren Vorgesetzten, den ebenfalls von Kaiser Heinrich schwer gekränkten Bergbauprätzmann von der Helden aufsuchen, an welchem er einen Gefüngungsgenossen zu finden hoffen durste.

Beide Männer hatten sich denn auch, durch Haß vereinigt und alle Rangunterschiede vergessend, auf's engste aneinander geschlossen und gegenseitig den Schwur der Rache abgenommen.

Ärgerlich über den Waffenstillstand der Sachsen und seitdem ohne Beschäftigung für die zahlreichen Bergleute, welche sein Gefolge bildeten, begab sich jener Scharzfelder Ritter mit dem neu geworbenen Kunrad bis zum Wiederausbrüche der Feindseligkeiten nach Ungarn und Siebenbürgen, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen.

Selthamer Weise aber führte Heinrich in dieser Zwischenzeit mit einem, größtentheils aus Söldnern zusammengewürfelten kleinen Heere einen unglücklichen Streifzug gegen die Ungarn aus, die Salomo den Gatten seiner zweiten Schwester Judith, aus dem Lande vertrieben hatten und dessen wiederholten Hülfesuchen der Kaiser nicht länger widerstehen zu dürfen meinte.

Durch Mangel an Lebensmitteln zu schleuniger Rückkehr gezwungen, sah er aber gerade dieses Unternehmen Heinrich's seine beiden Todfeinde an, ihm unverzüglich, wie Geier ihrem Opfer, in die Heimath nachzuellen.

Von dem Tode Waldag's, der Entlarvung und Blendung Egon's, wie von der Auswanderung Eisa's hatte Kunrad auf diese Weise kein Sterbenswort erfahren und der stetige Umgang mit den Feinden des Hofes ließ ihn auch nach seiner Rückkehr in die Grenzgebiete seiner Heimath noch lange darüber in Unwissenheit.

Hatte er doch außerdem nicht die geringste Ursache, nach seiner treulosen Braut zu fragen.

Unzufrieden über die ihnen zum Troze in Oppenheim am Rhein zu Stande gekommene Einigung zwischen Heinrich und den süddeutschen Großen, begannen die sächsischen Häupter gleich nach der Rückkehr des Kaisers die Feindseligkeiten auf eigene Faust und ließen sich selbst durch den harten Winter des Neujahrs 1074 nicht abschrecken.

Das war eine willkommene Gelegenheit, den Rachedurst Kunrad's und von der Helden's zu stillen.

Was kümmerte sich das durch glühenden persönlichen Haß zum Kochen gebrachte heiße Frankenblut dieser beiden Männer um grimmige Kälte?

Otto von Nordheim und Magnus hatten ihre Dienste bereitwilligst angenommen und unter diesen Umständen die Stammeszugehörigkeit bei Seite gesetzt.

Niemand eignete sich auch besser, die Flammen des Aufstandes zu schüren, als Kunrad und sein früherer Bergbauprätzmann.

In allen Sachsenauen zogen sie umher und aller Orten zündete ihr Wort des Hasses und der Rache.

Aus der goldenen Aue, aus Halberstadt und Magdeburg, aus den schneeverstütteten Schluchten des Harzes aus der Altmark oder Nordmark, aus den jetzt braunschweigischen und hannoverschen Ländern, von der Mündung der Elbe und Weser und Ems eilten die streitbaren Männer zum Kampfe, 40,000 an der Zahl, wie vormals zum Sturme auf die Harzburg.

Heinrich, von nicht minder heißen Rachegefühlen beseelt, zog den Sachsen von Worms aus durch's Hessische nach Thüringen entgegen. Tausende von Süddeutschen und besonders viele Ritter und Knappen der geistlichen Fürsten waren inzwischen zu ihm übergetreten und sein Gefolge mehrt sich ständig.

Zwischen den Indern der vereinten Fulda und Werra sollte die entscheidende Schlacht geschlagen werden, aber der über alle Erwartung strenge Winter dämpfte gar bald die Kampfeslust auf beiden Seiten.

In den brennenden Dörfern mangelte es an Vieh, die zugeforenen Mühlen gaben kein Brot und die ausgeplünderten Abteien und Klöster vermohten mit Speise und Trank nicht auszuholzen.

Auf diese Weise kam denn Anfangs Februar 1074, beschleunigt durch die unzufriedenen Massen der ausgehungerten Bauern, die namentlich auf sächsischer Seite gegen ihre Führer grollten, ganz unerwartet der Gerstunger Friede zu Stande, durch welchen der Kaiser, vor der Hand nachgebend, und um Sachsen zu reiten, sich verpflichtete, seine Burgen in Sachsen und Thüringen abzubrechen, Otto von Nordheim wieder zum Vaterherzog einzuführen und die Thüringer von der Zehntenzabgabe an den Erzbischof von Mainz zu entbinden.

Der Ritter von Scharzfels und Kunrad befanden sich noch nicht bei den sächsischen Heerhaufen zwischen Bach und Hersfeld, sondern waren eben im Begriffe, vom Teutoburger Walde her neue Scharen bewaffneter Bauern dem Feinde entgegenzuführen, als ihnen die ersten aufgelösten Rotten der Sachsen begegneten und die Kunde von dem Gerstunger Frieden überbrachten.

Empört über die auf solche Art vergeblich aufgewandte Werbemühle und in tieffster Seele beleidigt über ihre vereiteten Rachepläne, die sie im Dienste der Sachsenhäupter bisher am wirksamsten zu vollbringen glaubten, beschlossen sie nun, den Bundesgenossen zum Troze jenen Frieden unbeachtet zu lassen und, persönlicher Kränkung persönliche Rache entgegenzuhend, auf eigne Hand weiter zu kriegen.

Kaiser Heinrich hatte, nach einem kurzen und schmerzlichen Abschiede von Goslar und seiner Lieben, nun bereits der Verstörung preisgegebenen Harzburg, wo sein erstgeborenes, kaum drei Tage alt gewordenes Söhnchen neben dem eignen dreijährigen Brüderchen Kunrad in gemeinsamer Grus bestattet lag, dem treulosen Sachsenlande mit dem heimlichen Vorsatz einer späteren Abrechnung kaum den Rücken geshenkt, um sich wieder nach Worms zu begeben, als jene beiden racheverschworenen Franken, ihren Weg nun vom Nordheim nach Goslar einschlagend, mit einem zahlreichen Gefolge sächsischer Bergleute und Bauern vor der Harzburg anlangten.

Freilich fanden sie zu großem Verdrüß den Königsadler nicht mehr auf seinem Felsenhorste, aber das Nest schien noch warm und, war auch der ältere Vogel entkommen, so hockte doch vielleicht noch ein Junges dort oben auf der Feste.

Die umwohnenden sächsischen Bauern und einige Goslar'sche Bürger, ohnehin unzufrieden, daß der Kaiser die Verstörung seiner Harzburg auf das Einbrechen der Ringmauern und Umstürzen der Wälle beschränkt hatte, und argwohnend, daß die Burg nur zum Schein in etwas verwüstet werde, um später als ein noch stärkerer Sachsenzwingen neu zu erstehen, schlossen sich den Harzfeld'schen Rachegeiste an und stürmten mit ihnen den Burgberg hinan.

Und richtig, noch stand der Münster und das Domherrenstift, noch erhob sich das königliche Schloß und der Glockenturm, noch fanden sich in der Kirche wie in den kaiserlichen Gemächern Reliquien und kostbare Leisten die Menge.

Wie eine losgelassene Meute stürzten sich die raubgierigen, durch das, was sie sahen, nun vollends hinter Heinrich's Absichten gekommenen Bauern und Bürger auf die kaiserliche Hinterlassenschaft.

Die wenigen Wächter und Diener wurden niedergemacht, die Glocken zertrümmer und die Truhen geleert.

Allen voran in der Rache leuchteten die beiden Führer der ruchlosen Bande. Zu tief getrankte Liebe hatte sie zu Verbrechern gestempelt.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Gestorben.

Hirschberg. Den 13. August. Schlossermeister Püschel, 44 Jahre. Schuhmacher Gellrich, 61 J. Den 14. Friz May Waldemar Reichelt 8 W. Grunau. Den 14. Aug. Emma Selma, Tochter des Bauergrübsbesitzers Carl John, 5 M. 4 T.

Nachrichten des Standes - Amtes Hirschberg.

Geschließungen.

Den 6. August. Der geschiedene Arbeiter August Wilhelm Hornig mit Anna Rosina Höher, beide von hier.

Geburten.

Den 27. Juli. Frau Handelsmann Marie Maupach e. T., Ernestine Marie Elsa. Den 29. Frau Telegraphen-Revisor Emilie Gärtner e. T., Hulda Martha Margarethe. Den 30. Ein unehel. Sohn, Robert Hermann. — Frau Haushälter Pauline Beer e. S., Hermann Heinrich. Den 31. Frau Maurer Auguste Nährig e. S. — Frau Lohnkutscher Christiane Rüffer e. T., Helene Hedwig Vina. Den 1. August. Fr. Mühlenspächer Anna Helene Bormann e. T., Louise Anna. — Fr. Gastwirth Caroline Schnabel e. T., Emma Wanda. — D. 2. Eine unebeliche T., Emma Martha. D. 3. Fr. Schuhmacher Auguste Hoppe e. T., Selma Martha Adelheid Auguste. — Fr. Wissbauer Anna Heiduske e. T., Marii Hedwig. Den 4. Ein unehel. S., Carl August. Den 5. Fr. Lohnkutscher Emilie Teuber e. T., Selma Marie. — Fr. Kürschnermeister Anna Flegel e. T., Elisabeth Hedwig. D. 6. Fr. Maurerpoltier Marie Wolf e. S., Friedrich Wilhelm. D. 8. Fr. Arbeiter Anna Friedrich e. S., Wilhelm Rudolph Paul. Den 9. Frau Töpfermeister Ernestine Göbel e. T., Clara Britha. D. 10. Fr. Küttcher Pauline Müller e. S., Heinrich Gustav. D. 13. Frau Kaufmann Selma Jäger e. T., Gottliebe Elisabeth Martha.

Sterbefälle.

Den 31. Juli. Helene Marie Elsrieder, T. d. Wurstfabrikant Wäger, 12 W. alt. — Des Maurer Auguste Nährig Sohn, 3 Stunden. — Von Anna Selma, T. d. Ackerbesitzer J. Scholz, 4 M.

Todes - Anzeige.

Dem Herren über Leben und Tod hat es gefallen, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, gewesene Gutsbesitzerin Frau Anna Rosina Feige,

geb. Marx.

Dienstag, den 20. August e. Nachmittags 4 Uhr, nach kurz im Krankenlager durch einen sanften Tod abzurufen.

Die tief betrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in Wiesenthal statt. 6482

8465 Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, verschied nach kurzen, aber schweren Leiden an Schlagfluss unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Haus- und Ackerbesitzer

Ehrenfried Fröhlich.

Diese traurige Nachricht widmen theilnehmenden Freunden und Bekannten

die Hinterbliebenen.

Alt-Kenniz und Voigtsdorf.

Beerdigung: Donnerstag, Nachm.

1 Uhr.

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

7749 Das dem Bauer August Knörr gehörige Nestbauergut Nr. 271 zu Langwasser soll im Wege der nothwendigen Substaftion

am 18. September 1878,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem Substaftionsrichter in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer auf dem Rathause hier verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 9 Hect. 10 Acres 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 52 Ml. 70 Pf. bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 81 Ml. veranlagt. Der Auszug aus der Steuervolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amts-

stunden eingesehen werden. Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirtschaft gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Träclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. September 1878,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtslocal von dem Substaftions-Richter verklautet werden. Greiffenberg, den 16. Juli 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Substaftions-Richter.

Auction.

8473 Mittwoch, den 28. August e., sollen von Vormittags 9 Uhr ab, im gerichtlichen Auctionslocal, Salzgasse Nr. 5, verschiedene Möbel und Hausrath, ein Salonflügel, ein Pianino und ein kleineres Flügel-Instrument, ein eiserner Geldschrank, ein eiserner Geldkasten, eine eiserne Mangel, 3 Dupzend silberne Schlüssel, eine silberne Suppensoße, zwei Bowlen-Löffel, dlv. Mühlenbauhandwerkzeug, ein Fäßl Mostrich, ein Fäß mit indischem Zuckersyrup, ein Fäß Carotten, 6 neue Bettstellen, 12 Bretterfühle, ein Tau zu einem Fahrzeuge, 800 Bände aus einer Leihbibliothek, 3 Bierfasserkisten, ein Regulator und eine Nähmaschine, eine Partie Herren-Garderobeartikel, Schafrode, Winterüberzieher, über 70 Herrenröcke und Jaquetts, Blinkleider, Westen, ferner verschiedene Winter- u. Sommerstöße, auch Düssel; um 11½ Uhr in dem Hause der Frau Herberg, Schmiedebergerstraße, eine Prägemaschine, sodann auf dem chem. Schuppenplane 4 Sac Ecken, 12 Eichen- und 8 Birkenbohlen, zwei Schweine gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die Auction im Auctionslocal wird Nachmittag von 3 Uhr ab und nöthigenfalls den folgenden Tag von Vorm. 9 Uhr ab fortgesetzt.

Hirschberg, den 19. August 1878.
Der gerichtl. Auctions-Commissar
Tschampal.

Bauholz-Verkauf.

8481 Nächsten Freitag, den 23. d. M., sollen von Nachmittags 2 Uhr ab, in der Brauerei zu Giersdorf aus dem Forstrevier Seidorf und den Forstorten Kräberberg, Bornau und Keulhöhe 26 Stück Nadelh.-Langbauholz u.

174 Klöher und nachher aus dem Forstrevier Giersdorf, Forstort "Sieberberg"

37 Stück Nadelholz-Klöher öffentlich meißelbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Giersdorf, den 19. August 1878.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Übersörsterei Hermisdorf.

Auction

landwirthschaftl. Gegenstände. 8416 Sonntag, den 25. d. Mts., von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen in dem ehemaligen Scholz-Gute zu Rohnstof nachgenannte Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert werden:

1 offener und 2 ged. gute Spazierwagen, 1 leichter seiner Spaziergängen und 2 Korb-Schlitten, 2 steinerne Alderwahlen im Jubehör, 6 Krimmereggen, 1 Hasen-Dreitschmaschine, 1 Windseife, 1 vierpl. comp. Göpel-dreschmaschine, 1 Wurfmashine, 1 Sägemashine, 1 gute Dec.-Waage, 2 blech. Milak, 2 blech. Milchgelt, u. eine 2½ Jahr alte braune Stute.

Vermischte Anzeigen.

Reu! Reu!

Patent - Kochtöpfe.

Anbrennen der Speisen unmöglich.

Kein Verbrennen der Hände beim Abgießen. Einnehmen, Besichtigen und Herausnehmen der Speisen bedeutend erleichtert.

Gleichmäßiges Abdampfen der Kartoffeln.

Stundenlanges Warmhalten der gesuchten Gemüse, Kartoffeln ic. ohne Beeinträchtigung des Wohlgeschmackes und Aussehens.

Steigen und Überkochen der Milch beseitigt.

Verbrodeln, Anbrennen der Milch ic. unmöglich. Bequemste Handhabung! Größte Reinlichkeit!

Teumer & Bönsch,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
8491 Hirschberg i. Schl. Sildauerstr. 1 u. 2.

 Zur Kirmesfeier! Wein bedeutendes Lampen-, Blech-, Messing- und Lackadöschen- u. Küchengeräthe, beste Petroleum-Kochöfen halte geneigter Beachtung empfohlen. Bestellungen jeder Art, dts. Reparaturen. Bades- und Sitzwannen, Wasch- und Umschlagmaschinen (auch zur leihweisen Benutzung), Maulkörbe und Hundehalsbänder.

8489 Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, am Burgthor.

8246 Von meinem kolossalnen

Cigarren-Lager

empfiehlt als besonders preiswerth:

	per Mille 45 Mk.
Dornröschchen	45
Flor de Cabanas Manilla	45
Siegfried	54
Melitia	60
Superior	48
Cupido	50
Ofertha	54
Salamanca	60
Masanierello	60
Matador	60
Simbole	60

und siehe mit Mustern gern zu Diensten.

Vorliegende Marken sind von schöner Qualität und in Hirschberg nur zu haben bei

Edmund Baerwaldt,

"zur Fortuna."

NB. Amerik. Automat unentgeltlich zu sehen.

Spodium Superphosphat, Kali-Salze

Gustav Koester in Hirschberg.

Niederlage von obigen Düngstoffen beim
Gutsbesitzer Hornig in Crommenau.

8444 Das Allerneueste in
Meerschaum-, Weichsel-, Rosen- u. Veilchenholz-
Cigarrenspitzen
empfiehlt in **colossal**er Auswahl zu sehr billigen
Preisen
Emil Jaeger,
jetzt Langstraße 3, Ecke der Herrenstr.

8457 Eine alte deutsche
Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft
sucht für **Auerberg** und Umgegend
einen
leistungsfähigen Vertreter.
Offerter werden erbeten unter No.
1878 Haasenstein & Vogler, Görlitz.

Spec.-Arzt Marcuse
Görlitz, Hospitalstraße 8,
heilt auch briesl. überraschend sicher
geheime Krankheiten; besonders **Ausfluss**, **Pollutionen**, **Schwächezustände**,
Impotenz, **Frauenleiden**. 30jähr. Praxis.
8464 Ein oder zwei Knaben von außerhalb,
welche die Schule zu Hirschberg
besuchen, werden von Michaeli d. J.
an einer gebildeten Familie bei ge-
wissenhafter Pflege in Pension genom-
men. Meldungen in der Expedition
des "Boten" erbeten.

6422 Etwaige Ausgleichungen mit
dem verstorbenen Kunstmärtner Herrn
Bayer ersuchen die Erben bei Herrn
Hotelsbesitzer **F. A. Seidelmann**,
anhängig machen zu wollen.

Dampf- und Wannenbäder
täglich bei 7498 **G. Finger.**

8415 Für hohes Honorar sollen etwa
200 Stück junge Hähne **geläppi** werden.
Personen, die dieses Geschäft vertheilen,
wollen sich melden auf dem **Gräflich**
Schaffgotsch'schen Vorwerk (Schaffer-
hof) zu **Warmbrunn**.

Zahnheil behebt sofort **Zahn-**
schmerz jeder Art,
wenn kein anderes Mittel hilft. Th.
60 Pf. Nur bei **A. Plaschke**,
Kaufmann in **Hirschberg**. 8207



Schwabenzpulver,
Wanzentinctur,
Insectenpulver
bei **M. Guder**,
8420 Gerichtsgasse.

8474 Ein **Kinderwagen** ist billig zu
verkaufen Markt Nr. 14.

8430 Eine große **Trommel**, in gutem
Zustande, ist zu verkaufen in Nr. 142
zu **Hohenleibenthal**.

8456 Nach schiedsamtlichem Vergleich
nehme ich die Aussage vom 5. Juli c.
gegen den Fleischhermeister **Deister** aus
Stredenbach und **Wilhelm Hössler** aus
Rudelsdorf hiermit zurück.
Kunzendorf, im August 1878.

H. H.

Farben,
trocken und in Firnis gerieben,
Firnisse, Lacke, Leim &c.
Pinsel
in Auswahl, empfiehlt
Gustav Koester.

8459 **Fußstreuypulver**,
anerkannt vorzügliches, unschädliches
Mittel gegen Fußschwell, Wundwerden
der Füße &c. &c., empfiehlt die Adler-
Apotheke in **Hirschberg**, Langstraße.

Zur Jagd!
8466 Ein fein dressirter **Hühnerhund**
(engl. Kreuzung) steht zum sofortigen
Verkauf bei
C. Friedrich, Mühlenbesitzer,
Ober-Zieder bei Landeshut.

Das 120 Seiten **Gicht** u.
starke Buch
Rheumatismus,
eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur
Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf.
— ist vorrätig in der Buchhandlung von
Paul Richter in **Hirschberg** i. Schlesien, **A. Hoffmann** in **Striegau**, und
Hugo Kuh in **Hirschberg**, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. fr. per Post überallhin versenden. — Die beigelegten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. 8487

Mein sehr bedeutendes Pfeifen-
lager, bestehend in 8447
Friedeberger, Lübener, Chemnitzer,
Rosenholz-, Kaiser-, Bismarck-,
Promenaden- und Congreß-
Pfeifen &c.
empfehle geneigter Beachtung.

Emil Jaeger,
jetzt Langstraße 3, Ecke der Herrenstr.
1. Lederschürze ist zu verl. Gerichtsg. 1a.

Große Krebsje
zu haben bei 8479 **Berndt.**

Kalender für 1879
liestet Wiederverkäufern mit höchstem
Rabatt 8461
Paul Richter's Buchhandlung.

Schweine z. Weiterfuttern
siehen in verschiedener Größe und Aus-
wahl zum Verkauf in der **Käberei** zu
Blumenau, Kr. **Volkenhain**. 8458

Preisselbeerren,
a Pf. 5 Pf., suche sofort 300 Centner
zu kaufen. 8481
R. Lipsius in **Petersdorf**.

8469 Eine
Decimal-Waage,
gebraucht, aber noch gut, kaufst
Gustav Koester.

Die Ober-Mühle
in **Hirschberg**
empfiehlt sich mit **Mahl-** und
Schneidemühle wie früher
auch jetzt einer gütigen Beach-
tung. **Mahl-**, sowie **Schneide-**
löhne werden auf's äußerst Bil-
ligste berechnet. 6475

Geschäfts-Verkehr.

8472 Auf ein Wohnhaus nebst Scheuer,
Schuppen, Garten u. beinahe 64 Morgen
Land werden für bald 3000 Thlr.
gegen **erste Hypothek** gesucht. Ans-
kunft ertheilt die **Exped. d. Boten**.

8476 600 Thlr. sind bald auszuzul. Adr.
unt. E. B. i. d. Exp. d. Bot. niedezul.

8432 Das Haus Nr. 28 zu **Conradswaldau**, Kreis Schönau, mit 2
Morgen Garten und Wiese ist ver-
änderungshalber sofort aus freier Hand
zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer
Chr. Will.

8426 Wegen Kränlichkeit bin ich
Willens, meine zu **Lichtenwaldau** bei
Bunzlau belegene

Besitzung,
verbunden mit Gastwirtschaft und
Fleischerei, von ca. 150 Mrg. Areal
Kleeboden, mit guten massiven Gebäuden,
aller Ernte, Futtervorräthen, todt- und
lebenden Inventar bald zu ver-
kaufen. Kauflustige wollen sich an mich
selbst wenden. Kaufpreis 15,000 Thlr.
bei 5000 Thlr. Anzahlung.

Schwan.

Für Brauer!
8197 In der Nähe von **Görlitz** an
lebhafter Chaussee ist eine

Brauerei mit Gasthof
und Feld, in gutem Bauzustande, mit
ausreichendem, laufenden Wasser und
allen Bequemlichkeiten des Betriebes,
wegen Kränlichkeit des Besitzers unter
vorbehaltlosen Bedingungen zu verl.

Kaufanträge werden erbeten unter
H. K. 12 franco postlagernd Friedeberg a. Queis.

4478 Ein sehr schön gebautes
Haus mit Garten, in der Nähe der Stadt
Hirschberg, ist zu verkaufen.
Offerter unter Chiffre **A. B. S.** an
die **Expedition d. Boten** erbeten.

Zu verpachten.
6471 Das **Fleischerhaus**, welches zum
Gasthof „zur Krone“ in **Ndr.-Berndorf** gehört, ist zu verpachten und
1. October zu beziehen.

6472 Ein **Stiesel** ist verl. worden, ab-
zugeben in der **Expedition des Boten**.
8479 Eine **Dogue** (Hündin), rot,
weiße Brust und Hals ist abhanden ge-
kommen. Wiederbringer erhält Belohnung
Schildauerstraße 21.

Vermietungen.

Wohnungen z. verm. u. bald z. bez.
im Ganzen u. getheilt Garnlaube 22.

6477 Eine Wohnung für 45 Thlr.
zu vermieten **Neuherrn Burgstraße 3.**

6455 Stube zu verm. Herrenstraße 14. Ich
möchte mich anmelden **Gartenstraße Nr. 2.**

8478 Ich beabsichlige meine **Woh-**
nung von 7 Zimmern, nebst Zubehör
und Garten, zu vermieten.

Hugershoff, Rittmeister a. D.

8490 Mittlere **Wohnungen** sind so-
fort oder zum 1. Octbr. zu vermieten
Verndtenstraße 3 b.

7752 Hospitalstraße Nr. 2 ist die
Parterre-Wohnung,
3 Stuben, Altoven, Küche nebst Zu-
behör, per 1. October zu vermieten.
Näheres im
Comptoir der Gas-Anstalt.

6481 1 Stube zum 1 September zu
verm. **Schmidbergerstr. Nr. 3.**

Arbeitsmarkt.

8460 Bei dem **Postamt** in **Merzdorf**
sucht ein junger Mann als Gehilfe
eintreten.

Malergehilfen
erhalten Beschäftigung bei
W. Niepel in Landeshut.

8471 Ein **Schuhmacher** für das hie-
siige Armenhaus wird gesucht.
Meldungen sind zu richten an den
Administrator **Gasthofbesitzer**
Strauss.

8455 Ein tüchtiger **Barbier-Gehilfe**
findet sofort oder pr. 1. September
dauernde Condition beim **Heilbronner**
E. Geissler in **Volkenhain**.

8459 Ich suche einen tüchtigen und zu-
verlässigen **Brettjäger** zum sofor-
tigen Antritt.
Wilh. Geier, **Schneidemühlbesitzerin**
in **Agnetendorf**.

Ein Autsjher,
möglichst unverheirathet, der mit schwerem
Fuhrwerk fahren kann, findet zum
1. September Stellung bei
M. I. Sachs & Söhne.

Ein nüchtern, fleißiger, mit
guten Begegnissen versehener
Bogt,
dessen Frau den Viehschleiferin-
posen zu übernehmen hat, kann
sich melden. Antritt Michaeli
d. J. ob spätestens Neujahr 1879.
Dom. Mauer b. Vähn.

Gasthof „zur Sonne“
in **Petersdorf**
sucht zum sofortigen Antritt einen
jungen gewandten Mann bei fixtem
Lohn als **Hanshälter**.

2482 **R. Lipsius.**

8473 Zwei tüchtige Obsthirten können
sich melden in der **Brauerei** bei
Lieblich in **Kleppendorf**.

8279 Ein **Pferdeflecht** (ledig oder
verheirathet) findet sofort Dienst auf
dem Dominium **Schwarzbach** bei
Hirschberg.

8411 Ein anständiges Mädchen aus
sichtbarer Familie, das sich als **Ver-
läufiner** in einem **Destillationsge-
schäft** eignet und mit weiblichen Hand-
arbeiten vertraut ist, kann sich unter
D. 100 bei der **Exp. d. Bl.** melden.

8357 Zum 1. October c. wird eine
ältere **Nöchin** gesucht, die selbstständig
zu Kochen versteht. Lohn bisher 40 Thlr.
Nur solche mit guten langjährigen
Arbeiten können sich melden im
Schloß zu **Nieder-Wiesenthal**
bei Lähn.

6470 Eine tüchtige **Nöchin**, die mit
Küche und Wäsche vertraut ist, kann
sich melden **Gartenstraße Nr. 2.**

